Nr. 127. Freitag, 2. Juni. 1899

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XVIII. Jahrgang.

Redaktion u. Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Kaiser in Kiel.

Im Hafen von Kiel liegen zur Feier der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin festlich geschmückt die weißen Seekadetten- und Schiffsjungenschulschiffe, das am 31. von Lissabon heimgekehrte erste Geschwader, die anderen Schulschiffe, die Kaiseryacht „Hohenzollern", die Küstenpanzerschiffe „Odin" und „Aegir" und das Kanonenboot „Jaguar". Letzteres, als Auslandsschiff blendend weiß gestrichen, wird wahrscheinlich noch vom Kaiser besichtigt werden, um dann seine Reise nach Ostasien als Stationsschiff an der chinesischen Küste anzutreten. Außerdem sind im Hafen noch an Bojen der weiße Schooner „Iduna" der Kaiserin, der am 30. Abends nach Kiel zurückgekehrte, jetzt als Yawl getakelte „Meteor" des Kaisers, die Yachten „Comet" und „Lust" und zahlreiche im Privatbesitz befindliche Schooner, Yachten und Rennyachten aller Größen, die ihre Uebungen zur Kieler Woche schon begonnen haben.

Ueber die Ankunft des Kaisers ist Folgendes zu berichten:

Kiel, 1. Juni. Das Kaiserpaar ist gestern Abend 8½ Uhr hier eingetroffen. Zum Empfange waren anwesend der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Oberpräsident v. Köller, Staatssecretär Tirpitz, Admiral Köster, Viceadmiral Thomsen und der Stadtcommandant. Die Majestäten und die großherzoglichen Herrschaften begaben sich nach herzlicher Begrüßung zur neuen Jensen-Brücke, an welcher das Kaiserboot zur Fahrt nach der „Hohenzollern" bereit war. Die im Laufe des Nachmittags hier eingelaufene Flotte salutirte die Majestäten beim Vorbeifahren.

Kiel, 1. Juni. Die gesammte Flotte hat über den Toppen geflaggt. Die Majestäten blieben Vormittags an Bord der „Hohenzollern" und der Kaiser begab sich Vormittags 10½ Uhr an Bord des zur Ausreise nach der Südsee bereit liegenden neuen Kreuzers „Jaguar", besichtigte die Mannschaften und hielt eine Ansprache, in welcher er ihnen glückliche Reise wünschte. Als der Kaiser das Schiff verließ, brach die Mannschaft in Hurrahrufe aus.

Heute (Donnerstag) wird das Kriegsschiff „Ersatz König Wilhelm" vom Stapel gelassen. Das Baumaterial des dem Typ des „Kaiser Friedrich III." entsprechenden Schiffes ist bester Stahl der Krupp'schen Werke. Von der Panzerung sind bis jetzt im Schiff nur eine innere querschiffsliegende Panzerwand, die Panzerunterbauten, die Panzerfülle, sowie die bis 75 Millim. starken Panzerdecks eingebaut. Der Gürtelpanzer von 300 Millim., der Panzer der Thürme, der Kasematte, des Commandothurms u. s. w. von 150 bis 250 Millim. Stärke wird erst später angebracht. Der Stahl dazu ist nach dem Krupp'schen Verfahren gehärtet, das jetzt allseitig als das beste anerkannt ist und den Platten die größte Widerstandskraft gegen Geschosse ertheilt. Die Armirung des fertigen Schiffes wird nur aus Schnellladekanonen, Maschinen-Kanonen und -Gewehren und sieben Torpedorohren bestehen. Die beiden großen Panzerthürme sollen je 2—24 Centim., sechs kleinere Panzerdrehthürme 6—15 Centim. und die gepanzerten Kassematten 12—15 Centim. SK erhalten. Außerdem sollen auf dem Schiffe vertheilt stehen 12—8,8 Centim. SK, 12—3,7 Centim. MK und 8—8 Millim. Maschinengewehre. Die drei Hauptmaschinen werden dem Schiff bei zusammen über 13 000 Pferdekräften eine Geschwindigkeit von 18 Knoten verleihen. Die Hauptabmessungen des Schiffes sind: Länge zwischen den Perpendikeln 115 Meter, größte Länge 125 Meter, größte Breite 20,4 Meter, Tiefgang 7,8 Meter. Das Deplacement des ausgerüsteten Schiffes soll 11 130 Tons betragen, das Ablaufsgewicht dagegen nur etwa 3600 Tons.

Die „große Woche".

Die „große Woche", wie der Pariser mit einem recht komischen und wenig angebrachten Stolz diese Woche der forensischen Sensation bezeichnet, hat also am Montag ihren Anfang genommen. Wer das Leben und Treiben in Paris beobachtet, muß zu der Erkenntniß kommen, daß das Sensationsbedürfniß der Franzosen noch stärker ist als ihre Liebe und ihr Haß, denn das Interesse an den Verhandlungen des Cassationshofes hat zur Zeit sogar das Feldgeschrei in den beiden Zeltlagern für und wider Dreyfus, wenn auch nur vorübergehend, verstummen lassen. Im Lager der Nationalisten herrscht eben unverkennbare Niedergeschlagenheit und Muthlosigkeit und es wird dort an einem für sie ungünstigen Ausgang der „großen Affaire" kaum noch gezweifelt. Die Position der Nationalisten ist um so ungünstiger, da die Regierung mit diplomatischem Geschick gleichzeitig mit dem Revisionsprozeß Dreyfus den Prozeß gegen Déroulède und Habert wegen ihres weniger gefährlichen als kindischen Putschversuches aus Anlaß der Leichenfeier für den Präsidenten Faure beginnen ließ. Die Regierung sorgte so dafür, daß dem Drama nicht das Satyrspiel fehle und, während sie die Bestrebungen der Nationalisten so jener Lächerlichkeit überlieferte, welche in Frankreich so leicht tödtlich wirkt, rief sie zugleich allen überzeugten Anhängern der bestehenden Regierungsform ins Gedächtniß, welches die letzten auf den Umsturz eben dieser Regierungsform gerichteten Ziele aller derjenigen sind, welche die Parole „wider Dreyfus!" als packendes Schlachtgeschrei erwählt hatten, um darunter ihre ganz anders gearteten Ziele zu verbergen.

Es war der Antirevisionisten „Glück und Ende", als der Dreyfus-Prozeß der Criminalkammer des Cassationshofes entzogen und den drei vereinigten Kammern desselben übertragen wurde. Die Nationalisten glaubten damals, den endgiltigen Sieg errungen zu haben, aber sie hatten die Rechnung ohne den höchsten Gerichtshof gemacht, der offenbar entschlossen ist, den Satz zu beweisen: Es giebt noch Richter in Paris. Thatsächlich wird jene von der Antirevisionspartei herbeigeführte Umänderung des Gerichtsstandes für Dreyfus die Niederlage der Dreyfusgegner, da über den Ausgang des Prozesses kaum noch ein Zweifel sein kann, nur noch verschärfen, denn dem von dem vereinigten Cassationshof gefällten Urtheil wird selbstverständlich eine noch weit größere Autorität zukommen.

In welcher Richtung sich die Entscheidung des Cassationshofes bewegen wird, ist schon aus dem Referat des Berichterstatters Ballot-Beaupré mit einiger Sicherheit zu entnehmen. Dieser hat die Nothwendigkeit der Verwerfung des kriegsgerichtlichen Urtheils vom Jahre 1894, durch welches Alfred Dreyfus verurtheilt wurde, damit begründet, daß nicht nur ein „neues Factum", welches die Anfechtung des Urtheils nothwendig machen würde, gegeben ist, sondern daß drei solcher neuen Facten vorhanden sind. Als solche Facten kommen erstens die Widersprüche der Schreibsachverständigen bei der Beurtheilung des Bordereaus in Betracht. Es ist festgestellt worden, daß die Mehrzahl der Experten sich zunächst zu Gunsten von Dreyfus aussprach, worauf die Gutachten von „patriotischeren", d. h. gefügigeren „Sachverständigen" herangezogen wurden. Das zweite neue Factum ist durch die Fälschung des Obersten Henry gegeben, der sein Verbrechen eingestanden und sich dann das Leben genommen hat. Das „geheime Dossier", der Brief von Schwartzkoppen an Panizzardi oder umgekehrt, in welchem die „Canaille de D." als Spion erwähnt wurde, ein Schreiben, mit dem noch der frühere Kriegsminister Cavaignac die Schuld von Dreyfus begründete, hat sich, und damit fällt der Hauptbeweis gegen Dreyfus, als eine Fälschung Henrys herausgestellt. Das dritte neue Factum endlich ist die Thatsache, daß das Papier des Bordereaus mit dem von Esterhazy benutzten übereinstimmt und daß die Handschrift des Bordereaus mit der Esterhazys eine höchst verdächtige Aehnlichkeit hat.

Auf Grund dieser drei neuen Facten wird der Cassationshof, daran scheint kaum noch ein Zweifel möglich zu sein, das Urtheil des Kriegsgerichtes vom Jahre 1894 für nichtig erklären. Ungewiß war es beim Beginne der Verhandlung nur noch, ob der Gerichtshof das Urtheil einfach kassiren oder ob er die Sache Dreyfus vor ein neues Kriegsgericht verweisen wird. Nunmehr ist so gut wie sicher, daß letzteres geschieht. Dreyfus' Vertheidiger selbst streben das letztere an und mit ihnen alle, denen es um die Erforschung der Wahrheit Ernst ist, denn nur auf diesem Wege wird der Gerechtigkeit voll zum Siege verholfen werden. Die Regierung selbst würde allem Anschein nach die einfache Cassation des Urtheils vorgezogen haben, denn sie trägt Scheu davor, noch weiteren Schmutz aus den Tiefen der Dreyfus-Affaire ans Licht zu ziehen. Das Interesse für den Dreyfus-Prozeß concentrirt sich, da die Verwerfung des Urtheils als gesichert betrachtet wird, auf die Frage: Cassation oder Revision. Die Nationalisten und die Generalstabspartei scheinen beiden Eventualitäten mit einer gewissen verzweifelten Resignation entgegenzusehen und es gewinnt immer mehr den Anschein, als wenn sie sich kampflos in ihr Geschick ergeben wollen. In der That wird ihnen auch nichts anderes übrig bleiben, denn die Regierung ist offenbar allen Vorkommnissen gegenüber gerüstet und Putschversuche nicht nur im Stile Déroulèdes, sondern auch ernsteren Genres haben schwerlich Aussichten auf irgend welche Erfolge, denn die Mehrzahl der Franzosen ist des Treibens der falschen und fälschenden „Patrioten" gründlich überdrüssig.

Politische Uebersicht.

Danzig, 1. Juni.

Eine Vertagung des Landtages,

ähnlich wie die des Reichstages, die ja bereits fest in Aussicht genommen ist, wird nun gleichfalls erwogen, um die Arbeiten nicht bis tief in den Juli hinein dauern zu lassen, wo vielleicht trotz der Diäten die Frequenz bedenklich dahinschmelzen würde. So wird der „Köln. Volksztg." aus Berlin geschrieben, in parlamentarischen und auch in Regierungskreisen sei der Plan erörtert worden, die Commission für die Ausführungsgesetze zum bürgerlichen Gesetzbuch während der Vertagung unter Fortbezug der Diäten weiterarbeiten zu lassen und im Frühherbst den Landtag, der ohne Diäten vertagt werden sollte, zur Erledigung der Ausführungsgesetze wieder einzuberufen. Ob dieser Plan feste Gestalt gewinnen kann, wird sich ja bald zeigen; denn das Abgeordnetenhaus muß alsbald nach seinem Wiederzusammentritt über seine Geschäftslage mit sich zu Rathe gehen.

Zur Agitation des Bundes der Landwirthe.

Vor einigen Tagen brachten wir nach dem „Bund der Landwirthe für Pommern. Amtliches Blatt der Provinzialabtheilung" die Mittheilung, daß in den beiden pommerschen Wahlkreisen Pyritz-Saatzig und Neustettin in der Zeit vom 19. Mai bis 12. Juni 51 Versammlungen in 51 Ortschaften abgehalten werden. Die neueste Nummer des amtlichen Bundesorgans fügt für den Kreis Stettin die Einladung zu 22 weiteren Versammlungen hinzu. Also in 3½ Wochen in zwei Wahlkreisen 73 Versammlungen, in welchen vom Bundesvorstand in Berlin entsandte Redner sprechen. Es wäre recht interessant, von den Reden in diesen Versammlungen einmal ausführliche Mittheilungen zu erhalten. Bemerkenswerth ist, daß auch in der letzten Nummer des officiellen Bundesorgans die Einladung zu der Bundesversammlung am Sonntag, 4. Juni, in das Schulhaus in Gabbert wiederholt wird. Als der Abg. Rickert die Abhaltung der Versammlungen des Bundes der Landwirthe in Schulhäusern im Abgeordnetenhause zur Sprache brachte, während die Liberalen für ihre Versammlungen oft überhaupt keine Lokale erhalten könnten, erklärte der Herr Minister, daß ihm diese Thatsachen nicht bekannt seien. Wahrscheinlich sind sie auch den Herren Amtsvorstehern und Landräthen unbekannt. Wir können nur nochmals empfehlen, daß auch die Liberalen den Versuch machen, in den Orten, in denen der Bund der Landwirthe in den Schulhäusern Versammlungen abhält, für ihre Versammlungen die Schulhäuser zur Verfügung zu erhalten.

Zur Krisis in Oesterreich.

Berlin, 1. Juni. Eine Wiener Meldung der „Voss. Ztg." bleibt dabei, daß Graf Thun und Koloman Szell dem Kaiser ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt haben. Die Entscheidung des Monarchen werde in den nächsten Tagen erfolgen.

Wien, 1. Juni. Die Gerüchte über den Rücktritt der Ministerpräsidenten Thun und Szell haben hier noch keine Bestätigung gefunden. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" versichert vielmehr, die Krisis sei lösbar ohne den Rücktritt des österreichischen oder des ungarischen Ministeriums. Die Berathungen der Minister und die Audienzen beim Kaiser dauern fort.

Gegenüber der Behauptung des „Pester Lloyd", Graf Thun hätte das ihm im Januar von Baron Banffy notificirte Aufgeben der sogenannten Ischeler Perennirungsclausel und Formulirung der neuen Szell'schen Clausel mit Stillschweigen zur Kenntniß genommen, um allerdings nach dem Amtsantritt Koloman Szells zu erklären, daß er mit der neuen Formel nicht einverstanden sei, kann das officiöse „Wiener Fremdenblatt" mittheilen, daß die österreichische Regierung diese Aeußerung nicht nur nicht mit Stillschweigen zur Kenntniß genommen habe, sondern der ungarischen Regierung bereits in Noten vom 3. Januar und 5. Februar ihre Ansicht über den Wegfall der Clausel eröffnet und hierbei die genannte Clausel als meritorischen Bestandtheil der Ischeler Abmachungen qualificirt habe.

Sein Recht?

Roman von Elisabeth Gnade.

18) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Anfangs hatte Marie sich erboten, ihm eine Geschichte aus einem Kalender vorzulesen, und Gerhard hatte den holprigen Singsang, bei dem der tippende Finger stets in die richtige Reihe leiten mußte, über sich ergehen lassen, bis die gepeinigten Nerven ihn nicht länger ertrugen. Das gleichförmige Klappern der Stricknadeln, das dann einsetzte, war Musik dagegen.

Vor Gerhards innerem Blick wogten Erinnerungen, Träume und Bilder in verschwommenem Durcheinander. Zuletzt hatte er eine riesige, weite, freie Mauerwand vor sich, und er füllte sie mit sieghaften Entwürfen, mit leuchtkräftigen Farben, mit Gestalten, die von Saft und Leben strotzten.

Die Heilung des Blindgeborenen!

Links und im Hintergrunde dicht gedrängte Gruppen. Gerhard meinte die einzelnen Gesichter zu sehen: die athemlose Spannung — die grenzenlose Verblüffung — das Erschrecken — das Staunen und Fragen.

Rechts im Vordergrunde Christus: ganz einfach — edel — menschlich — mehr Arzt als Gott. In wachsam abwartender Haltung steht er da — keine ausgestreckte Hand — keine schön zurechtgemachte Stellung — das mächtige, gütige, Glauben fordernde und Glauben zwingende Auge auf den Menschen gerichtet, der da in die Knie gebrochen ist — ganz in der Mitte — ganz vorn — fast aus der Leinwand herausspringend. — In die Knie gebrochen vor der Gewalt des ersten Blickes und des ersten Lichtes! — Er hat beide Fäuste gegen die Augen gepreßt, welche diesen Strom von Farbe und Sonne nicht aushalten können — sein Mund ist offen — er schreit laut —

Natürlich, er muß ja schreien — sonst hätte das Glück ihm die Brust zerrissen, die Adern gesprengt!

Er schreit, und diesen Schrei wollte Gerhard malen; den hätte er gemalt, wenn nicht —

Der Blinde sprang auf, reckte die Arme voll wahnsinniger Qual in die Höhe und fiel wieder zurück.

„Wollen Sie was, ist Ihnen was, Herr Zöller?" fragte gewissenhaft aus der Schlafstube heraus Marie, welche nun still für sich in den Reiz der Kalendergeschichte versunken war.

„Nein, nein, mir ist gar nichts."

Gerhard war fortan ängstlich bemüht, keinen Laut mehr hören zu lassen. Er begann zu zählen; er sagte sich Gedichte auf, bis es ihm schwerer und schwerer wurde, die Verse aneinanderzufügen. Langsam zogen sich wohlthätige Schleier um Sinn und Bewußtsein.

Da wurde nebenan sacht die Thüre geöffnet.

„Schläft er?" flüsterte Anton.

„Nein, Herr Professor, eben war er noch wach."

„Nun, Sie können jetzt gehen, Marie, ich danke Ihnen schön, ich bleibe nun bei meinem Bruder."

Marie starrte neugierig auf den fremden Herrn und das feine Fräulein, die plötzlich aufgetaucht waren, und räumte nur sehr zögernd das Feld.

Mathy ging auf den Fußspitzen so weit, daß sie zu Gerhard hinübersehen konnte.

Nun erblickte sie ihn zum erstenmal in Elend und Krankheit; eine lose Hausjacke auf dem abgemagerten Körper — ein graues Tuch um den Hals geknotet — bleich und fahl — das lang gewachsene Haar tief in die Stirne hängend.

„Wer ist da?" fragte Gerhard gleich darauf. „Anton, bist du zurück?"

Er sah nicht die Gestalt, die jetzt auf ihn zuschritt, nicht das holde Gesicht, das ihm in begeisterter Hingabe entgegengewendet war, nicht die geliebten, goldbraunen, sternenhaft leuchtenden Augen.

„Anton, so sag doch, bist du es?"

Da faßte Mathy nach der im Schoße ruhenden Hand.

„Nein, Gerhard, ich bin es."

Eine furchtbare Erschütterung ging durch den Körper des Blinden; sein leerer Blick bohrte sich auf die kleinen, feinen Finger, die er an seiner Hand fühlte.

„Wer? wer? Erbarmt Euch, spannt mich nicht auf die Folter! Wer? wer?

„Deine Mathy."

„Mathy!"

Als Gerhard den Namen wiederholte, klang es nicht wie Freude, sondern wie ein ängstlich erstickter Hilferuf. Er machte allerlei zitternde, ziellose, hilflose Bewegungen, wollte sein Halstuch zurechtzupfen, fuhr mit den Händen glättend über's Haar und brach plötzlich in bittere Klage aus.

„Auch das noch! Ihr seid grausam, Ihr erspart mir nichts, Ihr laßt mich den Becher bis auf den letzten, allerletzten Tropfen leeren! Mathy, Mathy, du hättest nicht herkommen sollen. Wenn du einen Funken von Mitleid für mich übrig hättest, dann durftest du nicht kommen. Es war ja doch schon alles aus, es kam ja mit einem Schlage, alles zusammen, und da war ich zuerst so — ich spürte es kaum, über dem Allerfurchtbarsten, Allerschrecklichsten. Aber jetzt — Mathy, Mathy, warum bist du hergekommen?"

Er verbarg aufstöhnend sein Gesicht, beugte sich gleich darauf vor, tastete nach Mathys Hand und drückte heiße Küsse darauf.

„Nein, nein, verzeih mir, ich weiß nicht, was ich rede. Ich muß dir ja danken. Mathy, hörst du? Ich danke dir so sehr, daß du mir noch einmal die Hand gegeben hast und daß ich noch einmal deine Stimme hören kann. Ach, die wunder-wunderschöne Stimme! — Mathy, bist du wirklich hier?"

„Ja! ja!"

„Habe ich es mir nicht eingebildet? Ist es kein Traum? Ich träume jetzt manchmal so unheimlich lebhaft. Mathy, süße, einzige Mathy, bist Du mir auch nicht böse, daß ich „du" zu dir sage? Es ist doch nicht unverschämt, nein? Ich denke, dir kann es gleichgiltig sein, ich bin ja doch kein Mensch mehr wie die andern, und es thut mir so wohl, daß ich ein einziges, letztes Mal ohne all' den Formenkram mit dir reden kann: Seele zu Seele. Es kommt mir auch so vor, weil ich nichts von dir sehen kann. Mathy, denke dir: ich bin wirklich ganz blind geworden. Nur einen schwachen, unbestimmten Schimmer hab' ich noch, wenn ich mich zum Fenster drehe. Ich — blind! Kannst du dir das vorstellen — hast du es schon gewußt? Mit meiner Kunst, mit allem ist es nichts mehr. Ja, kannst du dir das vorstellen? Mathy, bist du auch noch da? Sage ein Wort! —"

„Mein Geliebter — mein Einziger —"

„Mathy, hängt der „Kiefernwald" schon bei Euch, in Eurer Wohnung? Nimm ihn doch in dein Zimmer, ja? Bitte! Dein Papa erlaubt es gewiß, und mir wäre es solch ein lieber Gedanke. Das ist nun mein erstes und letztes. Wirst du an mich denken, Mathy, wenn du den Kiefernwald ansiehst? — Und nun lebe wohl, Mathy, lebe recht, recht wohl; ich wünsche dir ein großes, volles, reiches Menschenglück! Auf deinen Weg muß immer die Sonne scheinen, du Lichtkind, du! Mathy, ich habe dich ganz unaussprechlich geliebt. Grüße deinen Vater. Und nun geh — noch einmal die Hand — geh — bitte! Ich kann nicht mehr."

Er sank erschöpft in sich zusammen.

Aber nun umschlangen ihn Mathys Arme, Mathys Kopf lehnte sich an seine Schulter, und Mathys Stimme sprach in weichen, klaren Lauten zu ihm.

„Mein Lieber, Liebster, nein, ich gehe garnicht; ich bin gekommen, um bei dir zu bleiben; mein volles, reiches Glück will ich an deiner Seite finden; die Sonne wird auf unseren gemeinsamen Weg scheinen!"

„Mathy!"

„O nein, so zurückschaudern darfst du nicht vor mir, lieber Gerhard. Nimm mich nur ganz, ganz fest in deine Arme —"

„Mathy, sage, spielst du mit mir?"

„Das hältst du ja selber nicht für möglich, Gerhard. Wehre dich lieber nicht länger, du wirst mich doch nicht los. Da —", sie küßte seinen Mund, „mit diesem Kuß gebe ich mich dir zu eigen. (Forts. folgt.)

Der dritte Tag der Verhandlung des Cassationshofes.

Paris, 31. Mai. Die Sitzung des Cassationshofes wurde heute um 12 Uhr eröffnet. Der Andrang ist geringer als an den vorhergehenden Tagen. Der Generalprocurator **Manau** fährt in seinen Ausführungen fort und verbreitet sich eingehend über das **Pauspapier**, das zu der Herstellung des **Bordereau** diente. Manau erklärt, die Aehnlichkeit des Papiers des Bordereaus mit dem Briefpapier Esterhazys spreche für die **Unschuld des Dreyfus. Sache des neuen Kriegsgerichts sei es, diese Unschuld zu verkünden.** Dem Cassationshofe genüge es, festzustellen, daß das Urtheil von 1894 verdächtig und anfechtbar erscheine.

Manau bespricht eingehend die Schriftstücke des geheimen Dossiers und erklärt, dieselben enthielten nichts, was gegen Dreyfus spreche. Von den drei Schriftstücken, von denen Cavaignac gesprochen habe, um die Verurtheilung des Dreyfus zu rechtfertigen, seien zwei gefälscht, das dritte beziehe sich nicht auf Dreyfus. Manau verurtheilt aufs schärfste das Benehmen du Paty de Clams, den er einen abgefeimten Heuchler nennt, erklärt, daß er die von Cuignet gegen du Paty erhobenen Anschuldigungen für begründet halte, brandmarkt das von Henry und du Paty bezüglich der diplomatischen Actenstücke ersonnene Lügengewebe und stellt fest, daß die Vorenthaltung der diplomatischen Actenstücke unberechtigt gewesen sei, da keines derselben irgend welche Verwicklungen hätte herbeiführen können. Hierauf wird die Sitzung abermals unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt Manau, er halte die Wahrheit der Aussagen des Untersuchungsrichters Bertulus hinsichtlich seiner Zusammenkunft mit Henry für unbestreitbar. Manau giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß Dreyfus niemals Geständnisse abgelegt habe. Er erklärte weiter die Expertise Bertillons für unverständlich, betonte, daß Dreyfus zu wiederholten Malen seine Unschuld versichert habe und gab dem Wunsche Ausdruck, daß seine schreckliche Marter bald ein Ende nehmen möge. Er schließt mit der Versicherung, daß mehrere neue Thatsachen vorliegen, welche die Unschuld des Dreyfus beweisen. Er verlangt deshalb die Kassirung des Urtheils vom Jahre 1894 und die Verweisung Dreyfus' vor ein anderes Kriegsgericht. „Der Augenblick", so sagte er am Ende seines Plaidoyers wörtlich, „ist feierlich. Das Land wird den Urtheilsspruch vernehmen, die ganze Welt wird ihn sich zu eigen machen, die Geschichte wird es ihren Blättern einverleiben. Diese drei Richter, denen wir alle unterworfen sind, werden dann ihr Urtheil fällen, gegen welches es keine Berufung giebt".

Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. Ruhestörungen kamen gestern so wenig vor, wie vorgestern.

Paris, 31. Mai. Alle Blätter besprechen die Schlußfolgerungen Ballot-Beauprés. Die der Revision freundlich gesinnten Blätter zollen ihm begeisterte Bewunderung. In der „Lanterne" sagt Millerand, Ballot habe ein Beispiel seltenen Bürgermuths gegeben; er kenne nichts Schöneres und Erhabeneres. Im „Figaro" sagt Cornely, mit dem Berichte Ballots beginne das Werk, das an Dreyfus begangene Unrecht wieder gut zu machen. Dies bedeute auch die baldige Befreiung Picquarts, des Verfechters der Revision, dessen weitere Einsperrung eine Schmach sei. Die „Aurore" sagt: Der Bericht Ballots sei von bewunderungswürdiger Klarheit, stelle für alle Zeiten ein würdiges Denkmal französischer Rechtspflege dar und verschaffte dem französischen Gewissen, welches seit so vielen Monaten von einer Bande von Uebelthätern herausgefordert sei, große Erleichterung. Der „Petit bleu" schreibt: Der Cassationshof werde sich den Schlußfolgerungen Ballots anschließen. Alle guten Bürger würden sich vor der Entscheidung des Cassationshofes, ebenso auch vor dem Urtheil des neuen Kriegsgerichts beugen.

Nach dem „Voltaire" **wird der Cassationshof mit über 35 Stimmen die Revision beschließen,** außerdem werde eine Anzahl von Stimmenthaltungen erwartet. Gegen die Schlußfolgerungen Ballots dürften sich etwa sechs Räthe aussprechen.

Jaurès schreibt in der „Petite République": Es sei ohne Bedeutung, daß Ballot-Beaupré willkürlich die Grundlage der Revision eingeschränkt habe, indem er nicht die neuen Thatsachen berücksichtigte, welche aus den Fälschungen Henrys, den Machenschaften Paty de Clams und den Verbrechen des Generals Mercier hervorgehen. Ballot-Beaupré wollte offenbar vermeiden, daß die Schuld der Generäle in juristischer Form festgestellt werde und daß die Verbrechen des Generalstabes officiell in das Revisionserkenntniß einbegriffen würden. Das sei unwichtig, da die Schuld der compromittirten Offiziere und Persönlichkeiten von selbst ohne die Beihilfe der Richter an den Tag kommen werde.

Déroulède freigesprochen!

Paris, 31. Mai. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde Déroulède bei seinem Eintritt in den Saal mit lebhaften Zurufen empfangen. Generaladvocat Lombard beginnt sein Plaidoyer und bespricht ausführlich die Ereignisse vom 23. Februar. Er tritt ferner für die Disciplin in der Armee und die Freiheit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge ein, wendet sich tadelnd gegen die Zeugenaussagen Hervés und Beaurepaires und endet sein Plaidoyer, ohne einen bestimmten Strafantrag gegen Déroulède und Habert zu stellen. Advocat Falateuf beginnt sodann seine Vertheidigungsrede für Déroulède.

Folgende Scene war charakteristisch:

Als der Advocat Falateuf im Verlaufe seiner Vertheidigungsrede auf etwaige disciplinarische Bestrafung des Generals Hervé anspielte, gerieth Déroulède in Entrüstung, stand auf und rief: „Das ist Verrath! Als General Hervé seine Zeugenaussage machte, erfüllte er damit eine muthvolle, rechtschaffene und loyale That. Ich habe es von mir gewiesen, mich an Hervé zu wenden, als ich den Parlamentarismus stürzen wollte, da ich wußte, er würde mir nicht folgen. Hervé hat sich niemals mit Politik beschäftigt. Ich werde es nicht dulden, daß man ihm die Epauletten herunterreißt. Behaltet mich im Gefängniß oder ich werde von neuem beginnen!" Auf diese Worte Déroulèdes folgte ein furchtbarer Lärm und Rufe „Es lebe Déroulède!" Die Zuhörer schwenkten Stöcke und Hüte. Auf Befehl des Präsidenten wurde der Saal geräumt und Déroulède aufgefordert, den Saal zu verlassen. Hierauf rief Déroulède aus: „Es lebe Frankreich! Nieder mit den Verräthern!" Das Publikum stimmte in den Ruf ein.

Der Vertheidiger beantragte schließlich Freisprechung.

Das Urtheil des Schwurgerichts lautete demgemäß. **In Folge dessen wurden Déroulède und Habert freigesprochen.**

Der Prozeß hat also mit **der Freisprechung** des Angeklagten geendet; das war gar nicht anders zu erwarten, so seltsam es uns auch anmuthen mag, daß ein Versuch, die bestehende Regierungsform zu stürzen, straflos bleibt. Andererseits ist dieser Ausgang insofern von Vortheil, als er die beiden Staatsstürzler in die Unmöglichkeit versetzt hat, sich als Märtyrer aufzuspielen. Man läßt die Maulhelden eben laufen, denn gefährlich sind sie doch nicht und das Pathos, mit dem Herr Déroulède bei der Verhandlung auftrat, wirkt auf ernst denkende Kreise lediglich komisch.

Dem tapferen General **Hervé** ist inzwischen doch etwas bange geworden und von einer disciplinarischen Untersuchung wegen seines Eintretens für Déroulède bedroht, zieht er es vor, statt sich auf Déroulèdes großsprecherischen Schutz zu verlassen, sich rückwärts zu concentriren, und so ist er denn auch bereits wieder zu Gnaden angenommen worden, wie folgende Meldung besagt:

Paris, 1. Juni. General Hervé stellte dem Kriegsminister einen Brief zu, in welchem er seine vorgestrige Auslassung vor dem Schwurgericht richtig stellt und erklärt, daß er keineswegs die Absicht gehabt habe, eine politische Anspielung zu machen. Der Kriegsminister hält daher den Zwischenfall für erledigt.

*

Paris, 1. Juni. Anläßlich der Freisprechung Déroulèdes und Haberts fand gestern Abend eine große **nationalistische Versammlung** statt, in welcher Déroulède sich in heftiger Weise gegen den Parlamentarismus und die Juden aussprach. Déroulède betonte, er wolle nur eine Republik auf Grundlage des Plebiscits. Es wurden noch andere Reden in gleichem Sinne gehalten. Beaurepaire erklärte Déroulède, er mache sich zu seinem Soldaten und werde nach dem Tone seiner Trompete marschiren. Allen Reden folgte stürmischer Beifall. Ruhestörungen kamen nicht vor.

Paris, 31. Mai. Ministerpräsident **Dupuy** hatte heute Vormittag eine Besprechung mit den Ministern des Krieges und der Justiz. Nach Beendigung der Conferenz begaben sich Dupuy, Kriegsminister Krantz und der Justizminister Lebret ins Elysée, wo sie Präsident Loubet empfing. Dem Vernehmen nach leitet der Kriegsminister eine **Untersuchung** über das Verhalten des Generals Herve vor dem Schwurgerichte ein. Dieser äußerte sich bei Abgabe seiner Aussage zu Gunsten Deroulèdes. Déroulède habe das Vertrauen zur Armee, welches durch die gegen dieselbe gerichtete Campagne erschüttert wurde, wieder herstellen wollen.

Ehrung Marchands.

Toulon, 1. Juni. Admiral Tournier gab gestern an Bord des „Brennus" ein Diner zu Ehren Marchands und seiner Offiziere. Der Admiral brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er der Hingabe, des Opfermuthes und der Energie der in den Marineschulen herangebildeten Soldaten rühmend gedachte. Die Größe des Soldaten mache in Kriegszeiten das Opfer seines Lebens, in Friedenszeiten das Opfer seiner Ueberzeugung im Betriebe der Parteien aus. Marchand und seine Begleiter reisten sodann nach Paris weiter.

Paris, 1. Juni. Major Marchand ist heute Vormittag hier eingetroffen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte auf dem Lyoner Bahnhofe und dessen Umgebung Aufstellung genommen. Als Marchand erschien, um einen Wagen zu besteigen, ertönten brausende Hochrufe. Eine Gruppe von Deputirten bereitete Marchand eine Ovation. Mehrfach durchbrach die Menge die aufgestellten Truppenketten, so daß der Wagen nur langsam vorwärts gelangen konnte.

Die Entrevue in Bloemfontein.

Bloemfontein, 31. Mai. Als der Präsident von Transvaal, **Krüger**, heute 10 Uhr Vormittags eintraf, wurde er auf dem festlich geschmückten Bahnhof von einer Ehrenwache empfangen. Eine große Menschenmenge füllte die Straßen. Der Präsident des Oranje-Freistaats, Steijn, die Mitglieder der Regierung und die Stadträthe waren zum Empfange des Präsidenten Krüger erschienen. Dieser erwiderte in Beantwortung einer Adresse des Stadtraths, er und seine Berather seien nach Bloemfontein gekommen, um für die Wohlfahrt ganz Südafrikas zu wirken. Er werde alle — der Präsident sagte dreimal alle — Fragen, welche nicht die Unabhängigkeit Transvaals berührten, erörtern.

Bloemfontein, 1. Juni. Der Gouverneur der Capcolonie Milner, traf gestern um 5 Uhr Nachmittags hier ein; er wurde ebenso feierlich empfangen wie der Präsident von Transvaal, Krüger. Der Präsident der Oranje-Republik, Steijn, begrüßte Milner. Die Nationalhymne wurde gesungen und Salute wurden gefeuert. Die Menge brachte Hochrufe auf die Königin Victoria von England aus.

In der italienischen Kammer

hat gestern das neuconstruirte Cabinet Pelloux abermals einen Erfolg davongetragen, indem es in der Frage der „politischen Maßnahmen" ein Vertrauensvotum erzielte. Die Sitzung verlief recht lebhaft. Nachdem der neue Präsident Chinaglia den Vorsitz übernommen hatte, wurde die Begründung der Tagesordnungen über die Erklärungen der Regierung fortgesetzt. Der Minister des Aeußeren, Visconti Venosta, erklärte, es sei für Italien nicht angemessen, eine Politik der Ausdehnung und territorialer Besitzergreifungen zu treiben. Es sei im Gegentheil besser, die italienische Politik im Sinne der Erreichung solcher Erleichterungen und Bedingungen zu leiten, welche dem italienischen Handel und der wirthschaftlichen Ausbreitung Italiens nützen können, wenn diese Ausbreitung sich auf die großen Märkte Chinas erstrecken werde, was die Regierung wünsche und zu fördern suche. Er werde die diplomatische Action Italiens dahin leiten, daß man in ehrenhafter Weise zu einem Ergebnisse gelange, für welches die Regierung und das Land in der Zukunft weder militärische noch finanzielle Verantwortlichkeiten zu tragen haben. Die Kammer werde in dem Augenblicke, wo sie zur Abgabe ihres Urtheiles berufen werde, sich einer Lage der Dinge gegenüber befinden, welche die Freiheit ihrer Entschließungen unbeeinträchtigt lasse. Redner bat schließlich die Kammer, der Regierung, welche der Kammer ihre vollen Rechte vorbehalte, die völlige Verantwortlichkeit zu überlassen. (Lebhafte Zustimmung.) Der Ministerpräsident Pelloux führte aus, die Lösung der Krisis sei vollkommen verfassungsmäßig geschehen; er erinnere daran, daß keine der vom vorhergehenden Ministerium vertretenen wirthschaftlichen oder Finanz-Vorlagen zurückgezogen sei, er erinnere an die Erklärung, die er abgegeben, als er zum ersten Mal vor die Kammer getreten, nämlich daß er seine Freunde unter allen denjenigen zu suchen wissen werde, welche den Institutionen des Landes ergeben sind. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum, Unruhe links.) Er bestehe auf der Dringlichkeit der Erledigung der politischen Maßnahmen. (Unruhe links.) In Betreff der chinesischen Angelegenheit verweise er auf die von Visconti Venosta abgegebenen Erklärungen. (Unruhe auf der äußersten Linken.) Zum Schluß erklärte sich der Ministerpräsident für eine von Pascolato eingebrachte Tagesordnung. Diese Tagesordnung, laut welcher die Erklärungen der Regierung zur Kenntniß genommen werden, wurde mit 238 gegen 139 Stimmen angenommen.

Zu den Ausschreitungen in Riga

schreibt die in Riga erscheinende „Düna-Ztg.", die vorgefallenen Ruhestörungen und Ausschreitungen vor den Fabriken seien gewiß tief bedauerlich, aber dank der Vorsorge der staatlichen und städtischen Behörden und dank der besonnenen Haltung des größten Theiles der Arbeiter, die sich darin zeigte, daß die größten Fabriken die ganze Zeit über ruhig den Betrieb fortsetzen konnten, sei zweifellos eine Beruhigung eingetreten, welche die beste Aussicht auf baldige Wiederherstellung normaler Zustände eröffne.

Ein ganz anderes, trüberes Bild ergiebt sich aus dem Schlusse der Darstellung in der „St. Petersburger Ztg.", der also lautet: Man lebt in Riga augenblicklich in einem Zustande der Anarchie. Das ständige Militär ist vor einigen Tagen ins Lager ausgerückt, und die vorhandenen paar Hundert Mann Kosaken können die weit ausgedehnte Stadt unmöglich überall vor heimtückischen Angriffen und Brandstiftungen schützen. Auch die tüchtige Berufs- und freiwillige Feuerwehr kann nicht leisten, was sie sonst könnte, weil sie bei ihrer Löschthätigkeit durch kleine Jungen gehindert wird, welche, wie das in diesen Tagen vorkam, den Spritzenschlauch zerschneiden und dann spurlos unter die sie schützende Menge verschwinden.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai. Von schönstem Wetter begünstigt, fand heute die **Parade der Potsdamer Garnison** vor dem **Kaiser** im Lustgarten statt. Das Kaiserpaar und der **Kronprinz** sind dann am Nachmittag um 2 Uhr **nach Kiel** abgereist, die Prinzen **Eitel Friedrich** und **Adalbert** nach Wilhelmshöhe.

Berlin, 1. Juni. Dem Reichstag ging ein Gesetzentwurf zum **Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses** zu. Der Gesetzentwurf bedroht mit **Gefängnißstrafen bis zu 1 Jahr**, bei mildernden Umständen mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. den, welcher es unternimmt, durch körperlichen Zwang, Drohungen, Ehrverletzung oder Verrufs-Erklärung Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zur Theilnahme oder Nichttheilnahme an Vereinigungen zu bestimmen, die eine Einwirkung auf Arbeit oder Lohnverhältnisse bezwecken. Gleiche Strafe trifft den, der mit gleichen Mitteln die Annahme oder Nichtannahme von Arbeitern resp. Arbeitsniederlegung und Nichtannahme von Arbeit zum Zwecke von Aussperrungen, resp. um einen Ausstand oder Nachgiebigkeit für Parteien zu erzwingen, unternimmt; ebenso den, der Nichttheilnehmer des Ausstandes oder der Aussperrung deshalb bedroht oder in Verruf erklärt. Die Gefängnißstrafe trifft die Theilnehmer der öffentlichen Zusammenrottungen, wobei eine der obigen Handlungen begangen wurde.

Berlin, 1. Juni. Wie der „Vorwärts" erfährt, soll die Einbringung der **sog. Zuchthausvorlage** im Reichstage nunmehr unmittelbar bevorstehen.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt heute die Verleihung der **Rothen Kreuz-Medaille 3. Klasse an Fräulein Louise Blech in Danzig.**

* **[Zur Kinderschutzgesetzgebung]** theilte in der Petitionscommission des Reichstags nach einem soeben erschienenen Petitionsbericht aus Anlaß einer Petition der Regierungscommissar Dr. v. Tischendorf mit, daß man z. Zt. wohl in den meisten Bundesstaaten damit beschäftigt sei, auf den durch das bürgerliche Gesetzbuch gegebenen Grundlagen die Regelung bezw. **Neuregelung des Zwangserziehungswesens** in die Wege zu leiten. Insbesondere treffe dies für Preußen zu, wo eine Abänderung des Gesetzes betreffend die Unterbringnng verwahrloster Kinder im Sinne einer erheblichen Ausdehnung und Weiterentwicklung des Zwangserziehungswesens in Aussicht genommen sei.

* **[Gebrauch von deutschen Zeitungen als Verpackungsmaterial.]** In neuerer Zeit ist es vorgekommen, daß die Censurbeamten eines türkischen Zollamts eine aus Deutschland stammende und zur Einfuhr in die Türkei bestimmte Sendung von Waaren, welche einzeln in gebrauchte deutsche Zeitungen verpackt waren, angehalten und verlangt haben, daß die ganze Sendung ausgepackt und in anderes Material verpackt werde. Deutsche Exporteure werden daher gut thun, beim Import nach der Türkei zur Vermeidung von Weiterungen von vornherein anderes Packmaterial als Zeitungen oder sonstige Drucksachen zu verwenden.

* **[Eine Fahrradsteuer]** will die Stettiner Stadtverwaltung einführen. Der Magistrat hat bereits eine entsprechende Vorlage der Stadtverordnetenversammlung zugehen lassen. Danach soll im allgemeinen jedes Fahrrad mit einer Jahressteuer von 10 Mk. belegt werden.

Kiel, 1. Juni. In Gegenwart des Ministers Thielen, des Staatssecretärs v. Podbielski, des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, v. Köller, und zahlreicher Festgäste ist gestern der neue Bahnhof eingeweiht worden. Beim Festmahl im Wartesaale des Bahnhofs brachte Herr v. Köller das Hoch auf den Kaiser aus. Weitere Trinksprüche brachten aus Geh. Commerzienrath Sartori auf den Minister Thielen, letzterer auf die Kieler Handelskammer, Eisenbahnpräsident Jungnickel sprach auf den Oberpräsidenten, welcher mit einem Hoch auf die Stadt Kiel dankte. Der Oberbürgermeister Fuß gedachte des Staatssecretärs Podbielski. Abends fand mit dem Postdampfer „Prinz Waldemar" eine Fahrt durch den Hafen statt.

Dresden, 31. Mai. Etwa 2500 Maurer sind heute in den **Ausstand** getreten. Es wird nur noch auf wenigen Bauten, wo die Forderung bewilligt worden, weiter gearbeitet.

Posen, 1. Juni. Die Stadtverordneten bewilligten **75 000 Mark für die Restaurirung des alten Rathhauses.**

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juni. Eine von christlich-socialen Arbeitern der Reformpartei für gestern Abend einberufene **Versammlung** mit einer gegen die Socialdemokratie gerichteten Forderung konnte nicht abgehalten werden, weil Socialdemokraten in Massen gewaltsam in den Versammlungssaal drangen. Die Ansammlungen vor dem Lokal wurden wiederholt von der Polizei zerstreut, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Frankreich.

Le Creuzot, 1. Juni. Die Arbeiter der Hochöfen haben die Arbeit vollständig **eingestellt.** Gestern kam es zu verschiedenen **Ausschreitungen.** Den Pferden der Gendarmen wurden von den Ausständigen Petarden vor die Füße geworfen. Ein Wachthaus des Militärs wurde in Brand gesteckt. Von Autun und Beaune sind zum Schutze der Werke weitere Truppenabtheilungen hierher berufen. Für Sonnabend ist vom Friedensrichter eine Versammlung einberufen, um den Versuch einer Verständigung zu machen.

Paris, 31. Mai. Der Director der Weltausstellungsarbeiten, Bouvard, erklärte, wie die Blätter melden, daß der **Ausstand in den Werken von Le Creuzot** die Fertigstellung der **Weltausstellungsarbeiten** verzögern werde, da in den Werken große Bestellungen gemacht worden

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 1. Juni.

Wetteraussichten für Freitag, 2. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, strichweise Regen.

* **[Kaiserbesuch.]** Für den Besuch des Kaisers in Westpreußen sind, wie wir aus zuverlässigster Quelle erfahren, die definitiven Dispositionen nun wie folgt getroffen worden: Der Kaiser verläßt heute Abend 11 Uhr 40 Min. mit seinem Sonderzug Berlin und trifft über Schneidemühl-Konitz morgen früh ca. 6½ Uhr in Dirschau ein, wo ein Aufenthalt von fünf Minuten vorgesehen ist. Bahnhof Elbing wird mit nur 1 Minute Aufenthalt passirt und es trifft dann der kaiserliche Sonderzug 8 Uhr 20 Min. Morgens in Güldenboden ein. Von hier fährt der Kaiser per Wagen über Trunz nach Cadinen. Zur Rückfahrt hat der kaiserliche Sonderzug um 5 Uhr 20 Min. auf Bahnhof Güldenboden bereit zu stehen. Um 6½ Uhr Abends gedenkt der Kaiser in **Marienburg** einzutreffen, dort den Zug zu verlassen, durch die Stadt nach dem Schlosse zu fahren und bis 7½ Uhr die **Restaurationsarbeiten im Hochschlosse** zu besichtigen. Von Marienburg begiebt sich der Kaiser in seinem Sonderzuge direct nach Prökelwitz, wo das Eintreffen 8 Uhr 25 Min. Abends vorgesehen ist. In Prökelwitz ist ein Jagdaufenthalt von vorläufig vier Tagen und dann bei Gelegenheit der **Rückfahrt nach Berlin ein Besuch beim 1. Leibhusaren-Regiment in Langfuhr** in Aussicht genommen. Genauere bezw. andere Dispositionen hierüber hat sich der Kaiser jedoch noch vorbehalten.

* **[Herr Regierungspräsident v. Holwede]** ist aus Wiesbaden hierher zurückgekehrt und hat die Geschäfte seines Amtes wieder übernommen.

* **[Truppenbesichtigung.]** Herr commandirender General v. Lentze begab sich heute Abend nach Thorn, um morgen und übermorgen das dort stehende 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 21 und das Inf.-Regt. Nr. 61 zu besichtigen. Sonnabend Abend kehrt der Herr Corpscommandeur hierher zurück.

* **[Präsidentenwechsel bei der hiesigen Eisenbahndirection.]** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, steht die Versetzung des Herrn Eisenbahn-Directions-Präsidenten Thomé von hier nach Frankfurt a. M. in kurzer Zeit bevor. Herr Präsident Thomé hat diesmal dem an ihn ergangenen Rufe sich nicht entziehen zu können geglaubt, nachdem er vor einem halben Jahre um Abstandnahme von seiner Versetzung nach Breslau mit Erfolg gebeten hatte. Ebenso wird auch Herr Geh. Baurath Sprenger voraussichtlich schon zum 1. Juli d. J. zur königl. Eisenbahndirection in Halle a. S. versetzt werden.

* **[Torpedoboots-Division.]** Die B-Torpedoboots-Division der 1. Torpedoboots-Flottille, welche in der Ostsee Uebungen abhält, lief gestern den Hafen von Neufahrwasser an, ging jedoch heute, unter Zurücklassung des Torpedobootes „S 51", wieder in See. „S 51" ist zur Ausführung einer Reparatur, die jedoch nur kurze Zeit dauern wird, an die kaiserliche Werft gegangen.

* **[Heranziehung zu den Herbstübungen.]** Nach einer neuerdings ergangenen Cabinetsordre sind die Trainbataillone künftig in voller Stärke zu den Herbstübungen heranzuziehen. Die Kriegsfahrzeuge des Trains sind in regelmäßigem Wechsel zu den kriegsmäßigen Uebungen der Trainbataillone und während der Herbstübungen in Gebrauch zu nehmen.

* **[Landwirthschaftskammer.]** Nach dem jetzt vorliegenden Protokoll über die Sitzungen des Vorstandes und einiger Sectionen der westpreußischen Landwirthschaftskammer in voriger Woche sind folgende Beschlüsse von allgemeinerem Interesse gefaßt worden:

Die Commission zum Ankauf der Stuten soll nach wie vor aus dem Pferdezuchtinstructor und dem Landgestütsdirigenten bestehen, da ja dabei stets noch einige Züchter anwesend seien und die Stuten aus den Remontedepots bereits durch die Remontecommission ausgesucht seien. Die nicht unbedeutenden Kosten für weitere Commissionsmitglieder würden daher vergeblich ausgegeben werden. Den Antrag v. Schorlemer auf Verstärkung der Pferdezuchtsection nahm der Vorstand nicht an, ebenso erklärte er sich dagegen, daß die durch Ankauf von Stuten und Füllen nicht verbrauchten Gelder zur stärkeren Unterstützung einzelner um die Zucht verdienter kleinerer Besitzer verwendet werden sollen.

Im Anschluß an eine Mittheilung des Herrn Oberpräsidenten wurde beschlossen, denselben um Gewährung eines möglichst frühzeitigen Zuzuges von polnischen Arbeitern im nächsten Jahre zu bitten.

Zur ländlichen **Arbeiterfrage** wurden folgende Anträge angenommen:

1. Die königl. Forstverwaltung soll gehalten werden.

hren Arbeiterbedarf möglichst aus eigenen Arbeitercolonien zu decken. 2. Die Staatsregierung zu ersuchen, den gesetzgebenden Körperschaften eine Verfassungsänderung dahin vorzuschlagen, daß nicht, wie bisher, die Gemeinde, sondern der Staat Träger der Volksschullasten wird. Bis dahin die Gründung von Arbeiterstellen dadurch zu unterstützen, daß das dadurch den Schulverbänden entstehende Mehr an Schullasten aus Staatsmitteln gewährt würde. 3. Der volkswirthschaftliche Ausschuß solle eine Commission mit dem Recht der Cooptation wählen zur Ausarbeitung eines Musterstatuts für Kreisgenossenschaften zum Bau von Arbeiterwohnungen. In letztere Commission wurden gewählt die Herren Heller, Päsler, Richter und Landrath v. Schmeling.

Der Landwirthschaftskammer gehören gegenwärtig 160 Vereine mit zusammen 8689 Mitgliedern an.

---

* **[Sänger-Vereinigung.]** **Am Sonntag, den 2. Juli, wird hier eine Vereinigung des Männergesang-Vereins „Sängerbund" zu Danzig, des Dirschauer Männergesang-Vereins und der Liedertafel aus Marienburg stattfinden, für welche folgendes Programm aufgestellt worden ist:**

Gegen 8 Uhr früh Ankunft der Sangesbrüder aus Dirschau und Marienburg in Danzig und Empfang derselben; Begrüßung in einem noch zu bestimmenden Lokale; um 9 Uhr Abfahrt per Extradampfer von der grünen Brücke nach der Westerplatte, daselbst Frühstück und Gesangsvorträge; gegen 11 Uhr Abfahrt von der Ostmole in die See, Spazierfahrt auf der Rhede und demnächst nach Zoppot; um 1 Uhr Ankunft in Zoppot, Mittagessen daselbst; gegen 4 Uhr Abfahrt von Zoppot nach Oliva. Besichtigung des königlichen Gartens, Besteigen des Karlsberges. Rückfahrt nach Danzig mit den Abendzügen.

---

* **[Neuer Wasserthurm und elektrische Beleuchtungsanlage für den hiesigen Hauptbahnhof.]** Auf dem Bahnhofe Olivaerthor läßt die Eisenbahnverwaltung gegenwärtig die Fundamente für einen eisernen Wasserthurm mit Behälter von 200 Cubikmeter Inhalt herstellen. Das Wasser soll später durch elektrisch angetriebene Pumpen aus zwei Tiefrohrbrunnen in diesen Behälter gehoben werden und fließt von dort nach den zur Speisung der Locomotiven aufgestellten Wasserkrähnen ab. Der eiserne Thurm mit Behälter wird nach einer dem Professor Intze patentirten Bauart hergestellt. In Verbindung mit dieser Wasserförderungsanlage steht ein in dem Thurm des neuen Empfangsgebäudes bereits eingebauter kleinerer eiserner Wasserbehälter. Die Ausführung der Fundamentirungsarbeiten ist dem Unternehmer Köhler in Zoppot und die Herstellung des Eisengerippes und Behälters für den Thurm der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Anstalt in Berlin übertragen. In allernächster Zeit sollen auch die Arbeiten zur Errichtung der elektrischen Beleuchtungsanlage für den neuen Hauptbahnhof in Angriff genommen werden. Hierzu wird gleichfalls auf dem Bahnhofe Olivaerthor eine Generatorgasanlage errichtet, welche die Betriebskraft für drei Gasdynamos von je 30 Kilowatt Höchstleistung bei 220 Volt Klemmspannung liefert. Jede Dynamomaschine wird von einer unmittelbar mit ihr gekuppelten Gaskraftmaschine angetrieben welche bei einem Kraftbedarf von 46 effectiven Pferdekräften 160 bis 180 Umdrehungen in der Minute macht. Zur Aufspeicherung der elektrischen Energie wird ferner eine Accumulatorenbatterie von etwa 136 Elementen aufgestellt werden. Von der Maschinenanlage wird der Strom nach dem neuen Empfangsgebäude fortgeleitet, von wo aus er sich in die verschiedenen Zweigleitungen zu den einzelnen Flammen abzweigt. Sowohl das neue Empfangsgebäude als auch das im Bau begriffene Dienstgebäude für die hiesigen Inspectionen mit der Präsidentenwohnung, der Eilgüterschuppen, das Bahnpostamt und das Uebernachtungsgebäude für das Fahrpersonal sollen elektrisch beleuchtet werden. Die Beleuchtung des Vorplatzes vor dem Hauptbahnhofe uud der Vorort- und Fernbahnsteige wird durch Bogenlicht erfolgen.

-r **[Eisimport.]** Das Segelschiff „Ornon", das schon früher einmal mit einer Ladung norwegischem Eis hier angelangt war, löscht augenblicklich wieder an Brabank norwegisches Süßwasser-Blockeis. Das Eis ist in vorzüglicher Beschaffenheit hier angelangt und wird von hiesigen Brauereien abgenommen.

---

* **[Wichtige Entscheidungen.]** Aus dem Kammergericht theilt man der „Volksztg." nachstehende allgemein interessante Entscheidungen mit:

Ein Heilkundiger mit Namen Heinemann hatte sich in einer Druckschrift als **Magnetopath** bezeichnet und war angeklagt worden, weil er sich einen „arztähnlichen" Titel beigelegt habe, durch den der Glaube erweckt werden könne, er sei eine geprüfte Medizinalperson. Das Landgericht sprach den Angeklagten frei, das Kammergericht hat dieses Urtheil bestätigt.

Brieftauben sind nach einer zweiten soeben ergangenen Entscheidung des Kammergerichts nicht Gegenstand des freien Thierfanges.

---

* **[Personalien bei der kais. Werft.]** Der Werftbetriebssecretär Herr **Hartmann** ist auf seinen Antrag zum 1. September d. Js. mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden.

---

* **[Jungfrauen-Vereine.]** An die gestern beendete 24. Jahres-Versammlung des Provinzial-Vereins für innere Mission in Westpreußen schloß sich die siebente Jahres-Versammlung des Vorstände-Verbandes der evangelischen Jungfrauen-Vereine Deutschlands an. Abends fand im St. Barbara-Gemeinde-Saale eine religiöse Versammlung für Frauen und Jungfrauen statt. Heute Morgen um 8 Uhr wurde im königlichen Consistorium eine Vorstandssitzung abgehalten und nach derselben soll die Hauptversammlung im St. Barbara-Gemeinde-Saale stattfinden.

※ **[Eisenbahn-Verein.]** Der hiesige Eisenbahnverein wird sein diesjähriges Sommerfest am Sonnabend, den 24. d. Mts., im Kleinhammer-Park in Langfuhr abhalten.

⊙ **[Sommerausflüge.]** Der hiesige Post- und Telegraphen-Unterbeamten-Verein unternimmt am nächsten Sonntag seinen ersten Sommerausflug, und zwar nach Jäschenthal. — Am selben Tage, Morgens 6 Uhr, macht der Danziger Männer-Turnverein eine Turnfahrt über Jäschkenthal und Brentau in die Olivaer Wälder.

---

* **[Kriegsschule.]** Die hiesigen Kriegsschüler unternahmen heute früh mit Begleitung der Herren Offiziere der Kriegsschule und einiger anderer Offiziere eine Seefahrt nach Hela und statteten auch dem neuen Kurhause einen Besuch ab.

---

* **[Personalien beim Militär.]** Herr Festungsbauwart **Rhode** hierselbst ist vom 1. Juni ab nach Marienburg versetzt worden.

---

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** 2. Damm Nr. 1 ist verkauft worden von dem Kaufmann Rzekonski an den Kaufmann Lankoff für 41 000 Mk., wovon 2000 Mk. auf Inventar gerechnet sind. Ferner sind durch Erbvergleich Jopengasse Nr. 60 nach dem Tode des Rittergutsbesitzers Friedrich Hoene in Pempau auf den Landwirth Karl Hoene in Culm für 62 000 Mark, Reitbahn Nr. 17 auf den Rittergutsbesitzer Georg Hoene in Leesen für 9000 Mk. übergegangen.

-r. **[Verschwunden.]** Am 23. Mai cr. ging der Kassen-Assistent Kampmann aus seiner Wohnung weg und ist bis jetzt nicht dorthin zurückgekehrt. Da K., als er wegging, zu seiner Gattin geäußert haben soll, er werde nicht mehr zurückkehren, wird befürchtet, daß er Selbstmord begangen hat. Der Verschundene ist 30 Jahre alt und zu Hamm in Westpfalen geboren.

-r. **[Schwere Verletzung.]** Der Arbeiter Wilhelm Venohr fuhr gestern in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Makowski von Neufahrwasser auf einem Lastwagen zur Stadt. Unterwegs stieß V. den M. vom Wagen. M. fiel dabei so unglücklich, daß er von dem Wagen überfahren wurde und erhebliche Quetschungen sowie einen Beinbruch erlitt. Venohr ist verhaftet worden, während Makowski ins Stadtlazareth gebracht wurde.

---

* **[Vandalismus.]** In Oliva sind in der verflossenen Nacht in den Gärten der Häuser Ludolphiner Weg Nr. 1—10 durch brutale Burschen recht ruchlose Streiche ausgeübt worden. Rosensträuche wurden ausgerissen, junge Obstbäume abgebrochen, Tische und Stühle demolirt. In dem Garten-Etablissement des Herrn Domolski am Karlsberge war der Waarenautomat erbrochen und seines Inhaltes beraubt. In vollständig zertrümmertem Zustande fand man den Automaten heute früh nebst zerbrochenen Tischen und Stühlen auf freiem Felde, wo auch die abgebrochenen Obstbäumchen in die Erde gesteckt waren. Den Unholden ist man bereits auf der Spur.

-r. **[Diebstahl.]** Herr Hotelbesitzer Fürst bemerkte seit längerer Zeit, daß ihm Wäschestücke verschwanden. Jetzt stellt sich heraus, daß ein bei ihm bedienstetes Mädchen sich einen Nachschlüssel hatte anfertigen lassen und die Diebstähle ausgeführt hat. Eine von einem Criminalpolizeibeamten vorgenommene Revision der Sachen des Mädchens förderte verschiedene gestohlene Wäschestücke zu Tage.

---

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag war in Neufahrwasser an einer Dampfer-Anlegestelle ein Posten dortselbst lagerndes Stroh in Brand gerathen. Das Feuer wurde durch die in Neufahrwasser stationirte Brandwache bald gelöscht.

-r. **[Schwurgericht.]** Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit in dem Prozesse gegen den Arbeiter **Adam Kunath** wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde gestern kurz nach 1 Uhr das Urtheil verkündet. Das Verdict der Geschworenen hatte auf nichtschuldig gelautet. **Es erfolgte daher die Freisprechung des Angeklagten.**

Demnächst wurde in die Verhandlung des letzten Falles, der die diesmalige Schwurgerichts-Periode beschäftigen sollte, eingetreten. Es handelte sich hierbei um eine Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. Angeklagt sind, wie schon gesteru Abend mitgetheilt, die Arbeiter Gustav **Peglau**-St. Albrecht und Friedrich **Krause**-Praust. Der Vorfall, dem der Arbeiter Konsorski zum Opfer fiel, hat sich am 19. März cr. in Praust zugetragen. Am genannten Abend gerieth Peglau mit Konsorski in Streit. Nachdem sich dann beide schon getrennt hatten, holte Peglau den zweiten Angeklagten Krause herbei, um gemeinsam den Konsorski anzugreifen. Konsorski versetzte Peglau eine Ohrfeige, worauf dieser nach seinem Messer griff und Konsorski so so schwere Verletzungen beibrachte, daß derselbe am nächsten Tage an den Folgen derselben verstarb. Krause versetzte dem am Boden liegenden Konsorski noch einige Stöße mit dem Fuß. Von den Geschworenen wurde Peglau der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange schuldig gesprochen, während Krause nur der gefährlichen Körperverletzung für schuldig erklärt wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen Peglau eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren und Ehrverlust auf die gleiche Dauer; gegen Krause eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Das Urtheil des Gerichts lautete gegen P. auf 4 Jahre Gefängniß, gegen K. auf 3 Monate Gefängniß, wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden.

Aus den Provinzen.

L. Kahlbude, 30. Mai. **Einen guten Fang** hat der Gendarm Noffke-Stangenwalde gehabt. Demselben gelang es, auf dem Bahnhofe in Kl. Bölkau ein zigeunerhaftes Individuum zu verhaften, das außer anderen Strafthaten auch nachstehendes Vergehen auf seinem Kerbholze hatte. Am 23. d. Mts. erschien in der Wohnung des Arbeiters Steffanowski in Kl. Czapielken ein Mensch und fragte ein zehnjähriges Mädchen, ob der Vater fette Ziegen zu verkaufen hätte. Auf die Mittheilung des Kindes, daß weder Vater noch Mutter zu Hause seien, sperrte der Kerl das Mädchen in eine Kammer, bedrohte es mit dem Tode, falls es schreien würde und benutzte nun die Gelegenheit, die Sachen des Steffanowski zu durchstöbern und sich 24 Mk. baares Geld anzueignen. Bei seiner Verhaftung wurden außer anderen Sachen, die jedenfalls auch von Diebstählen herrühren dürften, 75 Mk. baares Geld vorgefunden.

♂ **Neustadt, 31. Mai.** Der Forstfiscus hat im hiesigen Kreise verschiedene im Privatbesitz befindliche **größere Forstflächen angekauft,** namentlich von Gohra, Schloß Platen, Hedille, um mit Einbeziehung der königl. Forst Lusin eine **neue Oberförsterei** zu gründen. Als Sitz des Oberförsters ist, wie man hört, das früher Hauptmann v. Löwenklau'sche Grundstück in Gohra in Aussicht genommen worden. — Der hier kürzlich verstorbene Kaufmann Ernst **Bensmer** hat laut Testament dem hiesigen Magistrat die Summe von **32 000 Mk. für die Armenverwaltung vermacht.**

z. **Putzig, 31. Mai.** In unserem Kreise hat das **Unwetter** der vergangenen Woche arge Verheerungen angerichtet. Die Chaussee zwischen Klanin und Gulitz ist von der Hochfluth durchbrochen, und der Verkehr erfolgt dort durch eine Nothbrücke. Mehrere Landwege sind nicht zu passiren, da die Brücken zerstört sind. Die niedrig gelegenen Ländereien stehen unter Wasser. Einige in unmittelbarer Nähe der See gelegene Ortschaften waren überschwemmt. Im Garten des Herrn Rittergutsbesitzers v. Graß-Klanin sind sämmtliche Teiche aus ihren Ufern getreten und der Fischbestand vernichtet worden.

♌ **Berent, 31. Mai.** **Heute früh ist auf der Fahrt** von Bütow nach hier im nahe an der Stadt belegenen Walde, Forstbelauf Sonnenberg, der Fuhrknecht Fritz Czarnowski, im Dienste des Fuhrmanns Kautz in Bütow, **räuberisch überfallen** worden. Der Räuber hat dem Cz. drei Schüsse in die Brust mittels Revolvers beigebracht, ihm seine Baarschaft von 8 Mark abgenommen und dann das Weite gesucht. Der Ueberfallene wurde hier bei seiner Ankunft in das Krankenhaus aufgenommen, wo er schwer krank darnieder liegt. Eine Kugel hat entfernt werden können, die zwei anderen jedoch nicht, da der Cz. in Folge des großen Blutverlustes sehr schwach ist und weitere operative Eingriffe nicht aushält. Der Thatverdächtig ist ein etwa 30jähriger Mann von mittlerer Statur mit schwarzem Schnurrbart, bekleidet mit einem schwarzblauen Tuchanzuge und schwarzem Filzhut. Er trug eine Nickeluhrkette mit Compaß und gab sich als Bergmann aus. Dieser Mann wollte gestern Abend in dem Armanski'schen Gasthofe übernachten, wurde aber abgewiesen und feuerte demnächst einen Revolverschuß durch das Fenster der Schlafstube des Armanski. Die Kugel drang in die Wand des Zimmers. Der Verbrecher verschwand demnächst.

♒ **Christburg, 31. Mai.** **Gestern Abend gegen 12 Uhr stiegen mächtige Feuersäulen zum Himmel empor und bald brachte ein reitender Bote die Nachricht, daß die Schneidemühle des Maurer- und Zimmermeisters Hildebrandt in Baumgarth in Flammen stehe.** Unmittelbar neben der Schneidemühle steht das Comtoirgebäude, in welchem sich auch die Postagentur befindet. Es galt zunächst die Bergung der hier befindlichen Bücher und Schriftstücke, welche auch vollständig gelang, bevor das Gebäude Feuer faßte. An ein Löschen des eigentlichen Brandes war garnicht zu denken, man mußte darauf Bedacht nehmen, die auf dem Holzhofe befindlichen Holzvorräthe vor dem Brande zu schützen, was auch größtentheils gelang. Abgebrannt ist die Schneidemühle nebst dem daran befindlichen Comtoirgebäude, sowie diejenigen Holzvorräthe, welche sich in unmittelbarer Nähe befanden. Leider ist auch ein **Menschenleben zu beklagen,** indem der **Nachtwächter,** welcher sich in der Schneidemühle befand, **verbrannt ist.**

r. **Schwetz, 31. Mai.** Wie seiner Zeit mitgetheilt worden, hat Herr Amtsgerichtsrath **Langheinrich** hier im verflossenen Winter einen Knaben, der beim Schlittschuhlaufen auf dem todten Arm der Weichsel eingebrochen war, mit eigener Lebensgefahr gerettet. Für diese edle That ist demselben allerhöchsten Orts **die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.**

Königsberg, 31. Mai. **Eine socialdemokratische Debatte** erregte gestern in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung die Gemüther. Den Anlaß hierzu bildete die Berathung einer Petition, welche die socialdemokratische Partei Königsbergs an die Stadtverordneten-Versammlung betreffs Vermehrung der Wahlbezirke der dritten Wählerabtheilung für die im November d. Js. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen gerichtet hatte. Obwohl die Berechtigung dieser Petition sowohl von der betreffenden Stadtverordneten-Commission, wie auch vom Magistrat anerkannt und die Petition mit entgegenkommendem Wohlwollen behandelt war, erhob der Stadtverordnete Rechtsanwalt Haase heftige Vorwürfe gegen den Magistrat wegen Verschleppung dieser Angelegenheit. Daß die Versammlung durch die in herausforderndem Ton gehaltenen Reden des Herrn Haase peinlich berührt wurde, erwiesen die einmüthigen Entgegnungen des Magistratsvertreters, Stadtraths Pohl, und der Stadtverordneten Walter und Vogel II. Die „K. Allg. Ztg." mahnt im Anschluß an diesen Vorfall dringend, derartige Ausfälle, die lediglich der politischen Agitation dienten, dem städtischen Parlament in Zukunft zu ersparen, da sie keineswegs geeignet seien, den Geist der Friedfertigkeit und der sachlichen Erörterung zu fördern.

Wr. Posen, 29. Mai. **Am 2. Februar brachte die „Pos. Ztg." aus der Feder ihres Chefredacteurs E. Goldbeck einen Leitartikel: „Die starke Regierung".** Es heißt darin u. a.:

Der Herr Oberpräsident ist Wirklicher Geheimer Rath geworden. Der merkwürdig discrete Titel paßt sich den verschwiegenen Verdiensten und dem stillen Wesen des bescheidenen Mannes trefflich an. Aber ärgerlich ist die Thatsache doch, daß man ihm — das ist keineswegs ironisch gemeint — einen Charakter verliehen hat . . . Landräthe und Commerzienräthe, Agrarier und Industrielle, Polenfeinde und — Indifferente. Alle sind davon überzeugt, daß Herr v. Wilamowitz genug für die Provinz geleistet hat. Rückhaltlose Zustimmung zu seinem Verhalten fand ich nur bei dem Hotelier, von dem er seinen Wein bezieht. . . . Ich habe nicht das geringste Interesse daran, den Herrn Oberpräsidenten anzugreifen, so wenig als ich Vergnügen daran finden könnte, einen Statisten zu „verreißen". . . . Wenn in Preußen immer wieder die Wahl gestellt werden muß zwischen Automat und Autokrat, so gestehe ich, daß ich, trotz aller individuellen Ungebundenheit, den Autokraten in der Provinz Posen lieber sehe: er ist hier besser am Platze.

Der Oberpräsident, Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff, stellte wegen des Artikels einen Strafantrag gegen Goldbeck. Wie erinnerlich, wurde letzterer am 21. Februar von der hiesigen Strafkammer zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts hob in seiner Sitzung vom 28. April wegen eines formalen Fehlers das Urtheil auf; deshalb wurde heute nochmals hier verhandelt.

Der Angeklagte Goldbeck bestritt, daß er die Absicht hatte, den Oberpräsidenten zu beleidigen, oder daß der Artikel denselben seiner Form nach beleidigen könne. Es war seine Absicht, das auszusprechen, was ihm von verschiedenen Seiten über die Wirksamkeit des Oberpräsidenten mitgetheilt worden sei. Die Artikel anderer Blätter seien noch viel schärfer gewesen. Ein Artikel der „Deutschen Volkswirthschaftlichen Correspondenz" z. B. sei gar nicht anders zu charakterisiren als durch die Wendung „mit dem Dreschflegel". Die einzelnen von dem Präsidenten vorgelesenen Stellen des Artikels, welche eine Beleidigung des hiesigen Oberpräsidenten enthalten sollen, werden von Goldbeck dahin erläutert, daß sie zu beurtheilen seien nach der scharf zugespitzten Fassung des ganzen Artikels. Keine einzige Wendung aber könne als persönliche Beleidigung des Oberpräsidenten aufgefaßt werden.

Der Oberpräsident, Frhr. v. Wilamowitz Möllendorff, wird als Zeuge vernommen. Nach seiner Vereidigung überreicht er ein Schreiben des Ministers Freiherrn v. d. Recke, wonach ihm (dem Zeugen) nicht die Ermächtigung ertheilt wird, auf Fragen, welche von Amtswegen geheim zu halten sind, zu antworten. Der Zeuge wird über seine persönlichen Beziehungen zu dem Angeklagten befragt. Er erläutert dieselben, wie in der ersten Verhandlung dahin, daß der Angeklagte ihm einen Besuch gemacht habe, und daß ein Toast Goldbecks bei der Jubiläumsfeier des Allgemeinen Männer-Gesangvereins in ihm (dem Zeugen) den besten Eindruck hervorgerufen habe. Chefredacteur **Goldbeck** erklärt wiederholt, daß er den Zeugen nicht persönlich beleidigen wolle. Im Einverständnisse mit den Prozeßbetheiligten wird eine dahingehende formelle Erklärung zu Protokoll genommen; der Oberpräsident seinerseits erklärt, dadurch sei der Zweck, welchen er mit der Stellung des Strafantrages erreichen wollte, schon theilweise erfüllt. Auf eine Anregung durch den Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Jaretzky, will Zeuge den Strafantrag ev. zurückziehen. Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel widerspricht dem als unzulässig. Der Zeuge stellt es dem Gerichtshofe anheim, bei der Strafbemessung von seiner Erklärung den geeignet erscheinenden Gebrauch zu machen. Herr v. Wilamowitz wird auf seinen Wunsch entlassen.

Der **Oberstaatsanwalt** geht in seinem Plaidoyer noch einmal auf die rechtliche Seite der Angelegenheit ein. Das Collegium sei zwar heute theilweise ein anderes, als in der ersten Verhandlung. Dennoch brauche man kaum ein Wort darüber zu verlieren, daß der Artikel schwere Beleidigungen des Oberpräsidenten enthalte. Jeder Mensch, der seine fünf Sinne besitzt, muß sich sagen, dieser Artikel muß beleidigen. Wenn der Oberpräsident in seiner Person sich durch die Erklärung des Angeklagten befriedigt erkläre, so zeuge das von der Vornehmheit des Beleidigten. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß damit die Sache keineswegs erledigt sei. Denn der Oberpräsident habe auch seine hohe, exponirte Stellung zu wahren. Er (der Redner) komme auch heute nach sorgsamer Erwähnung aller Umstände zu dem Schlusse, daß nur eine Freiheitsstrafe die That des Angeklagten sühnen könne; er beantragte zwei Monate Gefängniß, die Strafe, welche der Gerichtshof in der früheren Verhandlung verhängt habe.

Eine längere Erörterung knüpft sich an den Antrag des Vertheidigers, die Staatsminister v. Miquel, Dr. Bosse, Frhr. v. d. Recke, v. Posadowsky-Wehner und Oberpräsident Dr. v. Goßler-Danzig, sowie Oberbürgermeister Witting-Posen zu laden. Sie sollen, da sie die Thätigkeit des Oberpräsidenten Frhrn. v. Wilamowitz mit Aufmerksamkeit verfolgt haben, sich darüber äußern, ob der Letztere die sogenannte Hebungspolitik der Regierung für den Osten zu fördern suche, ob z. B. die Gründung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek und der Museums auf seine Initiative zurückzuführen sei. Des Oberstaatsanwalt weist darauf hin, daß der Angeklagte auch jetzt noch keine Reue zeige darüber, daß er den Artikel geschrieben habe. Der **Angeklagte** erklärt hierauf sein Bedauern, daß der Artikel gerade in einer solchen Form geschrieben worden sei. Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Es handelt sich hier nicht darum, ob das Urtheil des Angeklagten über die Thätigkeit des Oberpräsidenten richtig ist oder nicht, sondern lediglich um die Form des Artikels. Daß diese beleidigend ist und so wirken muß, kann doch nicht bezweifelt werden. Diese einzige Thatsache in den Ausführungen des Vertheidigers, daß der Oberpräsident die Gründung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek und des neuen Museums nicht gerade angeregt habe, könne als wahr unterstellt werden. Der Gerichtshof lehnt den Antrag als unerheblich ab und unterstellt die Thatsachen als wahr.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Jaretzky, geht davon aus, daß heute die Schuldfrage sehr viel ruhiger erörtert werden könne, als am 21. Februar, wo die Erregung noch eine große war. Es handele sich im wesentlichen darum, ob die Form des Artikels die Bestrafung Goldbecks erfordere. Nach der politischen und der publicistischen Seite hin habe man früher dem Artikel zu große Bedeutung beigelegt. Nicht politisch aufgebauscht sollte die Angelegenheit werden, nur die Lauterkeit der Absichten des Angeklagten, die subjective Berechtigung seines politischen Standpunktes festgestellt werden. Schärfere Artikel z. B. gehen die Minister seien nicht geahndet worden. Auch der Staatsanwalt habe ja heute dem Angeklagten den Schutz des § 193 zugebilligt. Nur die politische Person sollte getroffen werden, weil der Angeklagte ihn nicht für den geeigneten Mann hält zur Durchführung der Hebungspolitik im Osten. Die Erklärungen Goldbecks und des Oberpräsidenten ließen eine Geldstrafe als angemessene Sühne erscheinen, zumal eine solche den Angeklagten schon empfindlich treffen könne.

Oberstaatsanwalt Dr. **Isenbiel:** Die Schwere der Beleidigung sei doch schon durch dieses Gericht festgestellt. Der Angeklagte habe sich heute entschuldigt. Aber jeder Versuch, die Ehre eines anderen zu verletzen, muß streng bestraft werden. Die deutsche Presse enthalte leider viele beleidigende Artikel; deshalb verfolgten Minister u. s. w. nur solche Artikel, welche ihr Ansehen dauernd schädigen. Er bleibe dabei: nur die beantragte Gefängnißstrafe sei hier am Platze.

Das Urtheil lautete, wie schon telegraphisch gemeldet, auf 500 Mk. Geldstrafe. Von einer Freiheitsstrafe wurde abgesehen, einmal, weil der Angeklagte sich entschuldigt hat und der Oberpräsident sich damit zufrieden stellte, sodann, weil trotz der inneren Unwahrscheinlichkeit angenommen werden mußte, daß der Angeklagte die Ansicht von den Fähigkeiten des Oberpräsidenten hatte, welche der Artikel wiedergiebt.

Vermischtes.

Kiel, 31. Mai. Als gestern Abend auf der Germaniawerft **Schiffbaudirector Hagen** eine Besichtigung der für den Stapellauf des Kriegsschiffes „Ersatz König Wilhelm" erbauten Taufkanzel von einer in der Nähe derselben befindlichen Leiter aus vornahm, **stürzte er herab** und wurde schwer verletzt. **Der Tod trat nach wenig Stunden in Folge Schädelbruchs ein.**

Der Maschinenbauer Kranich wurde heute bei der Montage durch einen herabstürzenden Fahrstuhl getödtet.

Standesamt vom 31. Mai.

Geburten: Schuhmachergeselle Theodor Niklewski, T. — Schmiedegeselle Adalbert Kluth, T. — Musketier im Inf.-Regt. Nr. 44 Heinrich Böttcher, S. — Kaufmann Max Lange, T. — Nieter Theodor Schütz, S. — Kutscher Emil Fenske, S. — Schmiedegeselle Augustin Schimanski, S. — Dreher Otto Lietfien, T. — Unehel. 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schneidermeister August Wilhelm Balzer hier und Wilhelmine Hedwig Rohr zu Berlin. — Polizei-Sergeant Gustav Zadrozinski zu Düsseldorf und Heinriette Anna Gronwald zu Stolp. — Schneider Karl Friedrich Voß und Emilie Bertha Hübner zu Kolmar i. P.

Heirathen: Schaffner bei der Straßenbahn Julius Braun und Martha Kaminski. — Maurergeselle Otto Steinke und Augustine Polentowski. — Schlossergeselle Heinrich Girod und Hedwig Kunkel. — Wagenaufschreiber Albert Pochert und Augustine Kruczewski. — Sämmtlich hier. — Güter-Expeditions-Bote Johannes Teßmer zu Dreischweinsköpfe und Maria Bendig hier.

Todesfälle: Frau Louise Hulda Anna Stechern, geb. Kleefeld, 34 J. 4 M. — Eigenthümersohn Gustav Adolf Marx, 43 J. — Frau Helene Omland, geb. Siedenbiedel, 42 J. 7 M. — Arbeiter Anton Kunkel, 50 J. — Schuhmachermeister Karl Wilhelm Lepke, fast 71 J. — Frau Maria Dorothea Romatowski, geb. Lischinski, 70 J. — Diakonissin-Probeschwester Friederike Bethke, 19 J. 3 M. — Eigenthümersohn Albert Bertling, fast 22 J. — Früherer Besitzer Peter Rogowski, 77 J. — Unehelich 1 S.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 1. Juni.

Bullen 13 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 32 M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 27—28 M., 3. gering genährte Bullen — M. — **Ochsen 8 Stück.** 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M., 2. junge fleischige, nicht ausgemästete 27 M., 3. ältere ausgemästete Ochsen — M., 4. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M., 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — **Kühe 17 Stück.** 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M., 2. vollfleischige ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—28 M., 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 24 M., 4. mäßig genährte Kühe und Kalben — M., 5. geringgenährte Kühe und Kalben — M. — **Kälber 32 Stück,** 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 42 M., 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 36—37 M., 3. geringere Saugkälber 33—34 M., 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. **Schafe 55 Stück.** 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M., 2. ältere Masthammel 22 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. **Schweine 175 Stück.** 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 36—37 M., 2. fleischige Schweine 34—35 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen u. Eber 33 M. Ziegen — Stück. **Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht.** Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 31. Mai. **Wind: W.**

Angekommen: Diana (SD.), Burhorn, **Bremen via** Kopenhagen, Güter. — Carlshamn (SD.), **Carlsson,** Carlskrona, Steine. — Theodor (SD.), Brauer, Stettin, leer. — Titania, Hansson, Hamburgsund, Steine. — Bertha, Ruge, Stettin, **Chamottesteine** und Thonerde. — Foreningen, Holm, Carlshamn, Steine.

Gesegelt: Kattegat (SD.), Hernlund, Stockholm, Getreide. — D. Siedler (SD.), Peters, Newcastle, Zucker. — Reichsanzeiger, Vollmer, Memel, leer, im Schlepptau des SD. „Blitz". — Ella (SD.), Lunge, Kopenhagen, Güter. — Stadt Lübeck (SD.), **Krause,** Memel, Güter.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das deutsche Schiff „Othello“, Capitän Ehrke, auf der Reise von Libau nach Apenrade erlitten hat, indem es in Danzig für Nothhafen eingeschleppt werden mußte, haben wir einen Termin auf den

2. Juni 1899, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35, (Hofgebäude) anberaumt. (6737

Danzig, den 1. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Ausloosung der Anleihescheine des Kreises Carthaus sind folgende Stücke gezogen worden:

Buchstabe A. Nr. 17, 25 und 48.
Buchstabe B. Nr. 4, 73, 97, 98, 132, 133 und 143.
Buchstabe C. Nr. 23, 54, 58, 61, 128, 157, 176 u. 186.
Buchstabe D. Nr. 21, 40, 42 und 43.

Die Inhaber dieser Scheine werden aufgefordert, den Nennwerth derselben vom 1. Juli 1899 ab gegen Einlieferung der Anleihescheine, der Anweisungen und der nach dem 1. Juli 1899 fälligen Zinsscheine von der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse oder der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehns-Kasse zu Berlin, der Norddeutschen Creditanstalt in Danzig, dem Bankhause S. A. Samter Nachfl. in Königsberg in Empfang zu nehmen.

Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag von dem Kapital in Abzug gebracht werden.

Aus früheren Verloosungen sind noch die Anleihescheine A. Nr. 81 und C. Nr. 13 und 21 rückständig.

Carthaus, den 17. Dezember 1898. (4164

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Carthaus.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Bauarbeiten für den Bau eines **Abortgebäudes** auf dem städtischen Schulgrundstück in **Schidlitz** soll in einem Loose öffentlich verdungen werden. (6545

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum **6. Juni cr., vormittags 11 Uhr,** in das städtische Baubureau einzureichen, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen und können Letztere gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.

Danzig, den 25. Mai 1899.

Der Magistrat.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Salomon** zu Bischofswerder wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 3. Mai 1899 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Dt. Eylau, den 30. Mai 1899. (6709

Königliches Amtsgericht.

Auction mit Brennholz.

Am Freitag, den 2. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werden wir Unterzeichneten auf dem Holzfelde des Dampf-Sägewerks von Herrn **Heinrich Italiener** in Kl. Plehnendorf für dessen Rechnung

163 Faden Kiefern-Brennholz,
Rundholz-Abschnitte,

in öffentlicher Auction meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkaufen.

Siegmund Cohn, H. Döllner,

vereidete Auctionatoren an der Danziger Börse. (6611

A. L. MOHR'sche neue Margarine

„MOHRA“

spritzt nicht, wie andere Margarine
bräunt genau, wie feinste Naturbutter
schäumt genau, wie feinste Naturbutter
duftet genau, wie feinste Naturbutter
ist genau so ausgiebig, wie feinste Naturbutter
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter

Beim Einkauf von „MOHRA“ achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA“ an jedem Gebinde sichtbar ist.

Moskauer Internationale Handelsbank.

Gegründet im Jahre 1873.

Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grund-Capital 10 000 000 Rubel,
Reserven . . . . 3 700 000 „
gleich ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinsen:

Baareinlagen ohne Kündigung
zu $3^{1}/_{2}$ % p. a.

Baareinlagen auf feste Termine
zu 4 % p. a.

Moskauer Internationale Handelsbank
Filiale Danzig.

Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894.

Die in großen Mengen angehäuften



Reste von Waschkleiderstoffen

empfehlen zu ganz besonders billigen Preisen

Ertmann & Perlewitz

Nr. 23, Holzmarkt Nr. 25/26.

Das erste Moorbad der Welt.

Franzensbad

besitzt die stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwässer und Lithionsäuerlinge. Neben den weltberühmten Moorbädern noch Mineralbäder, Gasbäder und die kohlensäurereichsten, neuerdings bei Herzkrankheiten erprobten Stahlbäder.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

PROSPECTE GRATIS.

Jede Auskunft ertheilt das Bürgermeisteramt als Curverwaltung. [276

Wasserheil- und Terrain-Curanstalt ... Biesnitzhofen

bei Görlitz in Schlesien.

Im herrlichen Thale gelegen am Fuße der Landeskrone. Mit der elektrischen Bahn von Görlitz in 10 Minuten zu erreichen.

Die Anstalt untersteht dem dirigirenden Arzt Herrn **Dr. Benno,** hat 50—60 vorzüglich eingerichtete Wohnzimmer, große Gesellschaftsräume, Spiel- und Billardsäle, große Lawn-Tennis-Spielplätze, herrlichen Park, gesunde, staubfreie und ruhige Lage, der Neuzeit entsprechende Badeeinrichtungen, geschützte Wandelgänge und Colonaden, Laufgräben und Wiesen.

Große Baderäume und Einrichtungen für Güsse aller Art, Sonnen-, Luft- und elektrische Bäder, Wasserkuren.

Prospekte gratis und franco durch **die Verwaltung.**

Elektricitätsgesellschaft zahlt für Zuweisung in die Elektricitäts-Branche fallender Geschäfte aller Art, wie Lieferung von elektrischen Licht- und Kraft-Anlagen, Accumulatoren etc. hohe Provisionen.

Offerten unter **J. J. 6563** an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

---

auf Gegenseitigkeit errichtet 1854. **IDUNA.** Versicherungsbestand 133 Millionen M.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.

Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 37 Millionen M. Der Gewinn-Ueberschuß fließt unverkürzt den Mitgliedern zu.

Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft. (5684

The Berlitz School of Languages,

Hundegasse 26.

Unterricht in:

Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Italienisch.

Nur nationale Lehrkräfte. Prospekt gratis.

3406) **Dir. Rich. Bannier.**

---

500 cbm Bruchsteine,
200 cbm Kalk,
größere Posten Bauholz

werden zur umgehenden Anlieferung zu kaufen gesucht.

Nähere Bedingungen für verzeichnete Lieferungen sind im Baubureau der Zuckerraffinerie Danzig in Neufahrwasser einzusehen. (6713

Zucker-Raffinerie Danzig
in Neufahrwasser.

Baubureau.

Ausverkauf.

Vor Umzug nach meinem neuen Geschäftslokal **Langgasse 2** verkaufe räumungshalber

Sonnenschirme, Regenschirme,

ferner

Herren- und Knaben-Hüte

— in Stroh u. Filz — (6519

in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. Deutschland, Langgasse 82.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Papier-, Galanterie-, Lederwaaren- u. Malartikel-Geschäfts.

Bewillige bei Einkäufen 20 % Rabatt!

Verkaufe viele Artikel bedeutend unterm Kostenpreis, da der Laden vermiethet ist und bald geräumt werden muß.

Wilhelm Herrmann,

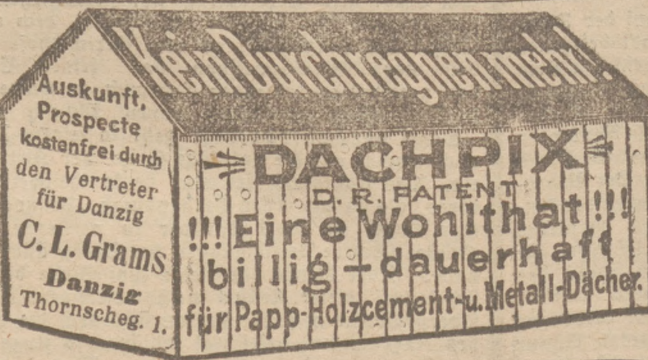
Langgasse 49. (6678

Fahrräder!

W. Kessel & Co.,

Danzig, Hundegasse 89. Zoppot, Seestraße 7.

Reparaturen! Unterricht!



Matjes-Heringe,

feinste Sorten, Schock 2,50, 3, 4, 5—8 M, Stück 5, 8, 10—15 ₰. Neue Schottische Salzheringe 1899er Fang Schock 1,50, 2—3 M. Ganz große Fett- und Fullheringe, besonders zum Braten und Räuchern, Schock 2,50, 3, 4—5 M, Stück 5, 8—10 ₰, sämmtliche andere Sorten Salzheringe in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Postfäßchen Maties und Schotten à 2,50 u. 3 M franco jeder Poststation. Mit Wiederverkäufern werden besonders bei Abnahme von ganzen Tonnen bedeutende Ausnahmen gemacht. (6728

H. Cohn, Herings- u. Käse-Handlung,
Fischmarkt 12 und Markthalle Stand 134/137.

Die originellsten Jagdüberraschungen

— auch als Zwischenspeisen auf der Tafel geeignet, sind die Pichelsteiner und Irish-Stew-Original-Conserven, ebenso die berühmten Rebhühner — d. h. Edelconserven nach neuem Verfahren von Max Müller, Gera-Bieblach (Weltmarke). Sie lernen, gnädige Frau, bei voller Wahrheit in den Max Müller-Edelconserven etwas Interessantes und Köstliches kennen! Verlangen Sie, bitte, Preislisten bei **Arthur Schulemann,** Danzig, Hundegasse 98 und **Georg Sawatzki,** Langfuhr.

Generalvertreter: **Ernst Kluge,** Danzig.

Bad Salzbrunn i/Schles.

407 m über dem Meere. Bahnstation der Strecke Breslau—Halbstadt. Saisondauer vom 1. Mai bis Anfang October ist durch seine altberühmte, alkalische Quelle, den Oberbrunnen, weitgedehnte Anlagen in herrlicher Gebirgslandschaft, Gebirgsluft, bedeutende Milch- und Molken-Anstalt (sterilis. Milch, Kefir, Eselinnenmilch, Schafmilch, Ziegenmilch), — Milchuntersuchungen erfolgen durch das eigene Laboratorium und durch das Breslauer hygien. Institut (Professor Flügge), das pneumatische Cabinet u. s. w., angezeigt bei Erkrankungen des Halses, der Luftröhre und Lungen, bei Magen- und Darmcatarrh, bei Leberkrankheiten (Gallensteinen), bei harnsaurer Diathese (Gicht), bei Diabetes. Als fürstliche Brunnen-Aerzte fungiren: Sanitätsrath Dr. Nitsche, Stabsarzt Dr. Pohl, Dr. Determeyer, Dr. Montag, Dr. Ritter.

Versand des Oberbrunnens durch die Herren **Furbach & Strieboll** in „Bad Salzbrunn“.

Fürstlich Plessische Badedirection in „Bad Salzbrunn“.

Reizende Neuheiten in

Elsasser Wasch-Stoffen

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Unser ganzes Sommer-Kleiderstoff-Lager sowie sämmtliche Besatzartikel

haben wir im Preise

ganz bedeutend ermässigt.

Mehrere Hundert Reste und Roben knappen Maßes

werden ganz besonders billig verkauft.

Ertmann & Perlewitz

23, 25, 26 Holzmarkt 23, 25, 26. (6696

STOEWER'S GREIF

SIND TADELLOS GEBAUT.

Vertreter:
W. Kessel & Co., Danzig.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für

Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.

Beste Referenzen.

Wintergarten.

Olivaerthor 10.

Besitzer und Director: **Carl Fr. Rabowsky.**

Heute Donnerstag, den 1. Juni 1899:

Erste grosse Gala-Vorstellung.

Amanda Aglaya, Wiener Lieder-Sängerin.	**Paula Grigatti,** Costüm-Soubrette.
Geschwister Tilly, Gesangs- u. Tanzduettistinn.	**Manon Brochard,** Serpentintänzerin.
Wanda v. Siebert, Deutsch-ung. Excentrique-Soubrette.	**Mizzi Rositta,** Wiener Costüm-Soubrette.
Arthur Wolff, Grotesque- und Character-Humorist.	**Mrs. Lington,** Original-Musik-Malabarist.

Gebrüder Walson,
Kunst-Athleten und Kraft-Jongleure.

Anfang: Wochentags $7^{1}/_{2}$ Uhr. Sonntags $4^{1}/_{2}$ Uhr. Eintrittspreis 50 ₰, Sperrsitz 1,00 M, Proscenium 1,50 M. I. Loge 1,50 M, II. Loge 1 M, Kinder die Hälfte.

Im Vorverkauf 40 ₰, Sperrsitz 75 ₰, in den Cigarrengeschäften der Herren R. Knabe, Postgasse, R. Obst, Kohlengasse, Paul Grimm, Kohlenmarkt, Gebr. Wetzel, Langgasse u. Langgarten, R. Bisetzki & Co., Kalkgasse, am Jakobsthore. (6705

Morgen und folgende Tage

Große Vorstellung.

Afrika.

Ein jung. Mann, evang., 33 Jahre alt, Verwalter, jährl. Eink. 3000 M b. fr. Stat., bereits 5 Jahre hier, sucht, da es ihm an jeder Damenbek. fehlt, sich auf dies. Wege zu verheirathen. Nicht unverm. Damen im Alter v. 20—30 J., welche auf dieses ernstgem. Gesuch reflectiren, mögen ihre gen. Adr. nebst Photogr. unter Palme, postl. Victoria, West-Afrika, einreichen.

Wasserdicht imprägnirte

Mäntel, Havelocks, Joppen, Regenmäntel, Lüstre-Jaquettes und Staubmäntel,

sowie sämmtliche Herren-Artikel empfiehlt

Paul Dan,

Danzig, Langgasse 55.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe unter Garantie für hervorragend gutes Sitzen.

כשר כשר

Junge Enten,

gemästet, Freitag früh im Laden

Gr. Wollweberg. 26.

Locomobilen,

Dampfmaschinen neu und gebraucht

liefern billigst unter Garantie

Hodam & Ressler

Maschinenfabrik

DANZIG

Vertheidigungsschriften

in Strafsachen fertigt R. Klein, Danzig, Schmiedegasse 9, I

Sängerheim.

Heute: **Concert**

des Nordd. Damen-Künstler-Ensembles Ghismonda, in Costümen (15 Pers.)

Direction: **Eugen Gregor.**

6722) Bei ungünstiger Witterung Saal-Concert.

Actien-Brauerei

Kleinhammer-Park, Langfuhr.

Heute Donnerstag, den 1. Juni 1899:

Grosses Brillant-Feuerwerk,

ausgeführt vom Kunstfeuerwerker Herrn **Kling,** verbunden mit

Großem Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompetercorps des 1. Leibhusaren-Regmts. Nr. 1, unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn R. Lehmann. (6735

Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pfg.

Apollo!

! Anny Andersen !

Engagement vom 4. bis 15. Juni.

Speise-Kartoffeln

à Scheffel 2 M franco Haus empfiehlt (6658

E. F. Sontowski,

Hausthor 5.

Bindfaden,

gut und billig zu haben bei

E. Angerer, Hopfengasse Nr. 29.

Sack- und Plan-Fabrik.